

# Berliner Tageblatt.

Nummer 114.

Berlin, Montag, den 4. März 1889.

XVIII. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

Von Arthur Kappeler.

Man wird es ohne Zweifel als eine Garantie der Weisheit bezeichnen dürfen, daß das neue französische Ministerium Tirard-Spuler-Gonflans, dessen einzelne Mitglieder ein eigentlich belangreiches, wissenschaftliches Gepräge mit sich herum zu schlepfen haben, mit aller Strenge gegen die Intrigue der „Patriotenliga“ einzuschreiten sich gewarnt sieht. Dieser Liga haben einst Männer wie Präsident Carnot und die Gräfinnen Montier und Halléus angehört. Spuler selbst hat mit ihr gethan, und die Oppositionen insgesamt erfüllt in ihr die Errettung des Vaterlandes. Nun aber hat sich das ganze Bild unendlich verändert, seitdem die Patrioten unter Demoulin, Michard, Laflotte und Laguerre zu Sängern des neuen französischen Schicksals, des Generals Boulanger, herabgesunken sind, dem je ebenbürtig eine zahlreich in Demonstrationen geübte Leibarbe, als unermüdliche und wenig von Strapazen geplagte Mahlgänger zur Verfügung gestellt hatten.

Der „kommende Mann“, Boulanger, erschien den Machthabern als eine die Republik um so mehr bedrohende Gefahr, je mehr er sich selbst eine höher an ihm angeordnete Reserve anfertigte, die jede Maßnahme gegen seine Action überaus erschwerete. Da begannen die Führer seiner politischen Lehrgänge die Unangenehmlichkeiten, die sich öffentlich als Anhänger der republikanischen Staatsregierung vernehmen zu lassen, weil das eben abgetretene Ministerium Spuler-Gonflans den russischen Abenteuer, den freien Kosaken Michard, eingeschrieben war. Die Anknüpfung der Patriotenliga mag im Uebermaß und Genuß der Freuden der Weisheit Frankreichs entpochen haben. Denn, ob auch das Verfahren, welches Boulanger durch den französischen Admiral im Nothen Meer gegen Michard einhalten ließ, trotz des dabei verflochtenen russischen Bundes, die Billigung des Garen und des Ministers Giers für sich haben mochte, so war der vollständige Verlust der Franzosen durch den in der, wenn in diesen Vorgängen eine Verleumdung der russischen Volkswaffen erzieht, deren mesianische Weltanschauung und unauflösliche Tenens in diesem Falle andere Wege offenbart, als die amtlichen Vertreter der europäischen Politik.

Allen der Umstände, die Demoulin sich mit der Patriotenliga eine justifizierte Waise gegeben, als er seinen Protest gegen das Vordringen von Gonflans, getrieben von dem Vornehmsten, gegen eine Gesellschaft einzuzeichnen, welche, unter dem Vorwande, eine Art französischer „Angendebund“ zu sein, der an der Wiedererrichtung des Vaterlandes arbeite, zu einer Verschwörung gegen den Fortbestand der Republik zum Behen eines Mannes herabgesunken war. Das Ministerium Tirard, welches in so unangenehmer Weise eine politische Energie anstellte, hat es zu Bedenken gebracht, daß die Deputiertenkammer kein Verfahren, eines so strengen Minderheit von etwa hundertzwanzig Stimmen anzuhören. Weder lehrt die Erfahrung, daß solche Vertrauensvoten gerade in Frankreich nicht allzulange vorzulassen pflegen, und so wird man wohl daran thun, die Gegner der Republik im monarchischen, boulangistischen und patriotischen Lager damit noch keineswegs für endgültig überwandene zu erachten.

Derartige parlamentarische Vertrauensumgebungen wollen heutzutage stets mit einer gewissen Vorsicht geöffnet werden. Was hat es Griespi sonderlich genügt, daß ihm vor wenig Tagen noch nicht die italienische Kammer mit überwiegender Mehrheit für den Verzicht auf seinen Posten zugestimmt, aus Anlaß der heftigsten gewordenen Finanzdebatte, aus freien Stücken seine Entlassung nahm, freilich in der nicht unbedingtesten Voraussetzung, König Humbert werde gerade nur ihn selber wieder mit der Bildung eines neuen Kabinetts beehren. Griespi's Ministerium bedurfte, angesichts der neuen Konstellationen im Kabinete, einer Entschuldigung durch Elemente aus den Reihen seiner früheren Regierung, die die Fragen der inneren Politik mochte das ruhig hingehen — aber für die Aufrechterhaltung der Allianzpolitik des mittelenropäischen Friedensbundes erscheint das doch ziemlich bedenklich.

Griespi'sicht sich vor folgende Aufgabe gestellt: Die Friedensliga erfordert, damit Italien gleiche Rechte und gleiche Pflichten seinen Verbündeten gegenüber werde und erstliche, bedenkliche militärische Anforderungen, welche wiederum die Lebensnerven großer finanzieller Kassen nach sich ziehen, Italien selbst unter einer wirtschaftlichen Abhängigkeit, zum Teil hervorgerufen, durch den Abbruch der Handelsvertragsbeziehungen mit Frankreich, ein Abrück, der mit Recht oder Unrecht wieder als eine moralische Folge des intimen Verhältnisses des jungen Königreichs zu Deutschland angesehen wird. Die Opposition in der Kammer, welche sich direkt gegen die neuen Steuerentwürfe und indirekt damit gegen die militärischen Mehraufgaben richtete, beruhte somit beinahe oder unabweislich auf dem Willensschwache. Griespi, der sich genügt sieht, sein Kabinete durch Elemente der Linken zu befestigen, weiß ganz genau, daß seine ehemaligen Freunde weit mehr zu Frankreich, als zu Deutschland, dessen republikanischer Einfluß, seit der „mildesten“ Waise, in welcher Griespi die Ausweitung des italienischen Zolltariffes Barone'schen aus Frankreich hinzunehmen, gerade von den Männern der Linken, auf die sich Griespi jetzt stützen will, besonders veranlaßt wird.

Griespi soll also seine deutsche Allianzpolitik mit Hilfe von Elementen fortführen, deren französische Sympathien kein Geheimnis mehr haben und deren finanzielles Programm eine Durchführung der geplanten militärischen Forderungen im Interesse der Streubungen unserer Friedenspolitik absolut nicht abgeben. Man wird zugedenken, daß Griespi's Aufgabe eine verzeufelte Nechtheit mit der Natur des Zirkels hat, und daß selbst eine Lösung, welche für den Augenblick alle diese Fragen zu überbrücken vermag, keinesfalls Anspruch darauf erheben dürfte, von langer Dauer zu sein. Wir haben hier also eine ledige Abschweifung des Allianzgedankens, den eben erwähnten Barone'll zu gelten hat, die sich nachweisen läßt, daß von dieser Maßnahme einer preussischen Behörde an die Abdrückung des parlamentarischen Liebesbundes, welches Griespi umbedrückbar bejah, ihren Anfang nahm.

Wie hier das Vorgehen eines untergeordneten deutschen Regierungsgremiums verhängnisvoll für den Neopresidenten der deutschen Allianz in Italien zu werden vermochte, so scheinen auch für unsere sonstige Politik gewisse zufällige Aktionen von betrüblichen Folgen begleitet gewesen zu sein. Die Angriffe unserer Offiziere gegen die Robert Morier, welche den Wechsel des englischen Botschafters am russischen Hof mit Graf Herbert Bismarck nach sich gezogen, erzeugten jenen demoralisierenden Verlust des Garen bei dem demostrierten gebrauchten britischen Diplomaten, der nahezu als ein Erfolg ins Gesicht der deutschen Politik empfunden werden mußte. Dieser Verlust, verbunden mit dem Vorgehen der Franzosen gegen Michard, das ja im Sinne des Garen erfolgte, naberte das heilige Inland in seinen offiziellen Regionen der Republik in kaum erwarteter Weise, während die Pariser Kammer durch eine Interpellation dem französischen Ministerium Gelegenheit gab, auch vor dem meistwissenschaftlichen, nicht offiziellen Inland seine verhängnisvolle Negierung zu machen.

Die Affäre Morier hatte also den deutschen Erfolg, aus gleichzeitigem Anstand und England zu entfremden. Das Kabinete von St. James freilich begünstigte sich damit, im Unterhause die Angriffe des englischen Botschafters als „Insubordination“ bloßzustellen, und Lord Salisbury, der seiner Natur nach der deutschen Friedenspolitik geneigt ist, mag froh gewesen sein, nicht müßig zu haben, aus dem Morier-Fall eine „Frage“ zu gestalten. Aber sein ministerielles Dasein wird in Folge des Ausganges, den der Prozeß Barne'll ein Times, zu Ungunsten des Reichthums, genommen, einmüßig fruchtlos erscheinen. Die Times, welche mit Hilfe gefälliger Briefe, über deren angelegentlichkeit sie allerdings selbst gekündelt worden, den russischen Führer der Allianz an den blühenden Nord vom Bismarck verabschiedigt hatte, galt in diesen Tagen lediglich als Sprachrohr der Tory-Regierung, welche jene schandvoll-tyrannischen Entlassungen sich am Vorabende antizipatorischer Parlamentarismen hätte veröffentlichen lassen. Noch hat freilich ein Vertrauensvotum des Unterhauses die Tories vor den schlimmsten Folgen des englischen Vertrages gerettet. Niemand aber vermag anzusehen, wie lange dies also fungebende Vertrauen der Parlamentarier vorhalten werde.

Eine Niederlage Lord Salisbury's würde mit Gläubigkeit die Gegner Deutschlands an Hand bringen. ... Wir leben also zur Zeit in Italien unter dem Bewusstsein, glücklich an der Arbeit, wir sehen sie in England hoffnungslos in aufsteigender Bewegung, wir müssen uns fragen, daß sie in Österreich und Ungarn nur mühsam zurückgehalten werden, daß wir in Anstand eigentliche Freunde kaum mehr besitzen, und daß all diese Umstände sich zu einem gewissen Grade den Franzosen, auch ohne Patriotenliga, zu Statten kommen. Wir leben im Frieden, und doch heißt es für uns mit und ohne unsere Schuld: „Feinde ringsum!“

## Patriotische Hoffnungen.

Im Rom, Ende Februar.

Ueber einen seiner Zeit zwischen dem Kaiser und der italienischen Regierung spielenden Verhandlungsverlauf erzählt unser Ministerial- & Correspondent aus vorzüglicher Quelle folgendes: Als Griespi an das Staatsdenkmal gelangt war, herrschte im Vatikan und bei seiner Heiligkeit selbst gerade jenes Vertrauen, einen modus vivendi mit dem Königreich Italien anzubahnen, und, wie demselben bekannt wurde, war es ein mit dem Papste seit langen Jahren verständig befreundeter General, wenn wir nicht ihren Namen Gerit (Kommandant des in Perugia liegenden Armeekorps), der zwischen den beiden in Betracht kommenden Faktoren zu vermitteln suchte. (Ein Gemerchen, das, wie jetzt bekannt wird, auch die in Auftrag des Vatikan's geschriebene, allerdings bald zum Schweigen gebrachte, ungeschickliche, ungeschickliche Proklamation des gelehrten vatikanischen Bibliothekars Bazzani „Die Conciliationen“ unterliegen sollte, und zwar als baldon d'essal).

Der Ministerpräsident war in der That nicht abgeneigt, der Sache näher zu treten, und die Verhandlungen waren, immer durch Vermittlung des — General's, im besten Zuge, als mit einem Male ein Geruch eintrat, das jedes weitere Entgegenkommen seitens der italienischen Regierung unmöglich machte und Griespi zum frühen Abbruch der Verhandlungen bestimmte.

Die französische Regierung hatte nämlich durch ihre Bemühungen im Vatikan Wind von der Angelegenheit bekommen und ließ, und zwar durch ihren Aleris, angeblich beim Vatikan Himmel und Erde in Bewegung setzen, um das bevorstehende Einverständnis zu hindern. So bröckte der französische Aleris — der bekanntlich großen Einfluß im internationalen Lager besitzt und momentlich den Dänen Zeit zu seiner Verfügung hat — so bröckte all dieser Aleris dem Papste schlau aus, was mit dem Griespi der französischen Seite, die sich von Rom unabhängig konstituierte. Der Sachverhalt genäherte, um den von Natur aus furchtsamen Papst von der Fortsetzung der Verhandlungen mit Italien abzubringen. Gleichzeitig erwiderte aber auch die italienische Regierung von diesen geheimen Verhandlungen des Vatikan's zu Frankreich, und die fortwährende Folge hiervon war, daß, nach die der Vatikan selbst abbrechen sollte, Herr Griespi in gerechtem Unwillen erklärte, daß er unter solchen Umständen auf alle weiteren Verhandlungen verzichte. So geschah es denn auch. Unschicklich ist es übrigens, daß sich der Papst in jüngerer Zeit wieder mit dem Gedanken einer Verbindung — h. h. der Herstellung eines modus vivendi zwischen dem Vatikan — befaßt, und zwar war, dem Ansehen nach, im Vatikan hierzu die Hoffnung auf den Sturz Griespi's (der in den päpstlichen Kreisen natürlich der beliebteste Mann der Welt ist) maßgebend. Vor einigen Tagen ließ sich Papst Leo alle jene mehr oder weniger phantastischen Verhandlungsprojekte unterbreiten, die in der Verhandlungsgeschichte mit Hilfe Vatikan's ausgearbeitet hatten. Es befindet sich darunter ein im Projekt, das dem Papste etwa Sardinien oder eine italienische Insel zurüch, während er in Rom nur eine avulsische Delegation unterhalten würde. Ueber diese

sonderbaren Schwärmerie ist im Ernst natürlich kein Wort zu verlieren; das aber ist ausdrücklich hervorzuheben, daß trotz aller Enttäuschungen der letzten Zeit — die Seine Heiligkeit selbst zum geringsten Theil auf Rechnung des deutschen Reichthums, seines einzigen Hoffnungs-Anters legt — daß der Papst noch immer nicht sich in den Gedanken fügen kann, auf die Dauer der weltlichen Herrschaft zu entsagen. Gewisse Hoffnungen legt man im Vatikan sogar (von Frankreich abgesehen, dem man übrigens wieder sehr nahe steht) auf den künftigen Thronerben Italiens, der wie sein — übrigens durch und durch liberaler — Vater sich dem „Biste der Fremdenere“ freigeschrieben hat, das durch Griespi und die gegenwärtige Negierung seinen ungelassenen Einfluß auf das Land ausübt. Der Papst wird sich, falls er einen Thronwechsel im Vatikan erleben sollte, nicht künden; denn die Privatmeinung des Staatsoberhauptes (wenn es eben kein Viktor Emanuel ist) dürfte nicht im Stande sein, auf Land und Parlament in einem Sinne einzumirken, der den Aspirationen des Vatikan's und dem Fortschritt verträglich.

## Politische Tagesübersicht.

Die Maßnahmen der französischen Regierung gegen die Patriotenliga werden ununterbrochen fortgesetzt, ohne daß den Leitern der Liga bisher dadurch die Zuversicht in ihren künftigen Sieg gerührt worden zu sein scheint. Unser Pariser Correspondent telegraphirt darüber:

Die Verhaftung der Aleris und Briefe in der Patriotenliga ergab, daß viele selbst höhere Offiziere diesem Boulangerbund angehören. In den verhafteten Mitgliedern befinden sich natürlich auch die Namen aller der Liga angehörenden Offiziere. Demoulin ist sehr wesentlich die Verantwortung für die Folgen ab, falls diese Namen nunmehr der deutschen Regierung bekannt werden. Gestern meldeten sich angeblich 300 neue Mitglieder. Die Liga gründet nun ein neues Blatt, die „Glaçon“. Dabei wird in Meeting's hier und in der Provinz gegen Goulet und Tirard, als gegen die Urheber des Michardfalles, weiter protestiert und natürlich vor Anstand getreten.

Der Minister des Innern, Gonflans, hat die Profekten angeordnet, überall die Polizeibehörden der Patriotenliga zu fischen. Man darf gespannt darauf sein, wer in diesem Punkte, diesem Kampfe ums Dasein schließlich als Sieger hervorgeht.

Der jetzt zum Besuch in Petersburg erwartete kaiserliche Sohn des Prinzen von Wales wird von verschiedenen Seiten als ein neuer Freier für die junge Prinzessin Marie von Sachsen angesehen. Natürlich handelt es sich wohl nur um ein noch sehr der Bestätigung bedürftiges Gerücht.

Es ist nun kein Zweifel mehr, daß der Engländer Ronald Bonland, der sich im Hotel de los Gajardos in Madrid erschoss, Richard Biggert gewesen ist. Er kam Freitag Morgen mit dem Expresszug in Madrid an, fast ohne Gepäck, nur mit Handtasche und Negenschirm ließ er sich zum Bahnhof nach dem genannten Gasthofe führen, bestellte Zimmer im ersten Stock, band ein Telegramm nach England, behändte in Gesellschaft eines Gesellschaftsbesuchers die Alkoholare und wurde bei seiner Missethat im Gasthof verhaftet. Biggert selbst gefaßt, er zog sich ins Schlafzimmer zurück, angeblich um seinen Hut zu holen, nahm aus der Handtasche einen Revolver und schuß sich in den Arm. Das Gerücht ist fast zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Die Polizei besetzte das Gepäck mit Wafeln; es fand sich nur wenig Silbergeld vor. Vermuthlich hätte das Telegramm, welches er nach England absandte, auf die Spur.

## Deutschland.

Aus Bremen schreibt man uns unterm 2. März: Heute Morgen um 8 Uhr legten in der großen Riemendreherei in d. Spinnfabrik von Kallier & Diele Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen die Arbeit wegen unzureichenden Lohnes nieder. Der Artikel Riemenspinnen ist durch die vorhandene Zimmerzeugung derzeit im Ueberflusse, die Arbeiterleute davon nicht unberührt bleiben konnten. Die Streikenden durchzogen ohne jegliche Inanspruchnahme der Straßen der Stadt. Ob über andere betragliche Betriebe ebenfalls der Streik verhängt wird, muß sich in den nächsten Tagen zeigen.

In Deindorf ist dem Kabinetsminister Freiherrn v. Richthofen der Abschied genehmigt worden.

## Total-Nachrichten und Vermischtes.

Sonnachrichten. Der Kaiser verließ am gestrigen Nachmittag nach Anbruch der Nacht in seinem Arbeitszimmer, wo selbst er um 5 Uhr eine kurze Konferenz mit dem Staatsminister Herrfurth hatte. Gegen 6 Uhr besaßen sich die Reichsräte, einer Einladung des italienischen Botschafters zum Diner einbrechend, nach der italienischen Botschaft in der Wilhelmstraße, wofür auch der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Fürsten Rich und Stolten, Graf Dietrich Bismarck, General-Feldmarschall Graf Wittke und andere hochgeachtete Persönlichkeiten ameldet waren.

Seitdem verließ der Kaiser in seinem Arbeitszimmer und erließ die Regierungsbefehle, nach alldem den Vornamen des Ober-Hof- und Kammerarchivars v. Lehmann entgegen und empfing Nachmittags den Fürsten Hugo Bismarck in Audienz.

Die Kaiserin-Mätresse besuchte gestern Nachmittag in Begleitung der Herzogin zu Schleswig-Holstein das Castellations von Bork in Moabit; später statten die hohen Damen dem Spielmannsgesellschaft von Schille in der Wartburgstraße einen Besuch ab.

Die Dämmungs-Erscheinungen im Winter 1883-84. Es dürfte unter den Dänen noch in Erinnerung bleiben, in wie hohem Grade die im Winter 1883-84 beobachteten allfälligen Dämmungs-Erscheinungen die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, und mit welchem Eifer damals unsere Naturforscher die Frage, auf welche Ursachen diese Phänomene zurückzuführen seien, erörterten. Bereits zu jener Zeit sprach der bekannte Gelehrte Professor Dr. Neumann in einem in